

Barbara Haslbeck · Ute Leimgruber ·
Regina Nagel · Philippa Rath (Hg.)

Selbstverlust und Gottentfremdung

*Spiritueller Missbrauch an Frauen in
der katholischen Kirche*

Mit einem Geleitwort von Joan Chittister

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.verlagsgruppe-patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck:

Hergestellt in

ISBN 978-3-8436-1475-7

Inhalt

Die Kirche und die Frauen – eine Geschichte des Missbrauchs 9
Geleitwort von Joan Chittister OSB

Vorwort der Herausgeberinnen 13

Angriff auf das Innerste 17

Hinführung zu den Berichten über spirituellen Missbrauch 17
Ute Leimgruber und Barbara Haslbeck

Betroffenenberichte 57

TEIL 1: SPIRITUELLE GEWALT 57

Heiliger Geist oder Ungeist? 58
Anna Reichmuth

Mein geistlicher Hunger wurde ausgenutzt 70
Jule Sandemann

Eine Elitegruppe spaltet die Gemeinde 83
Annika Jonas

Ich bin nichts, ich kann nichts, ich weiß nichts 88
Michaela Mack

Vom falschen Streben nach Heiligkeit 100
Cäcilia Görtz

Aufgewachsen in einer geistlichen Hölle 108
Regina Diem

Nebel, Leere, Lähmung 114
Elia Merced

Die Geschichte einer geistlichen Kontamination	126
<i>Victoria Gabriel</i>	
Ich sehe überall nur Täter	139
<i>Romy Nanuk</i>	
TEIL 2: SPIRITUALISIERTE MACHTAUSÜBUNG	147
So kann Sterben auch aussehen	148
<i>Salome Kühne</i>	
Missbrauch unter dem Deckmantel des Gehorsams	158
<i>Gertrud Joseph</i>	
»Wenn du gehst, gehe ich auch!«	166
<i>Marietta Klein</i>	
»Ich kenne dich besser als du dich selbst«	176
<i>Veronika Nowak</i>	
Ich habe mich entschieden, zu gehen und dadurch zu bleiben.....	185
<i>Sr. Teresa Jakobs</i>	
Ist alles Gnade?	191
<i>Elisabeth Eicher</i>	
Wenn wir uns erinnern, bekommen wir uns zurück	209
<i>Felizitas Veith</i>	
Falsch verstandener Gehorsam macht krank	219
<i>Sr. Maria Kurg</i>	
Ich bin nichts, Du bist alles.....	227
<i>Charlotte Schröder</i>	
Verletzte Würde	237
<i>Ein Gespräch mit Majella Lenzen</i>	

Reflexionen von Verantwortungs- trägerinnen	245
Klöster als »totale Institutionen« nach Erving Goffman	246
<i>Carmen Tatschmurat OSB</i>	
Ordensgehorsam und geistlicher Missbrauch	254
<i>Franziska Mitterer</i>	
Die natürlichen Gegebenheiten respektieren	264
<i>Gespräch mit Äbtissin M. Petra Articus OCist ÜBER SPIRITUALISIERTEN MACHTMISSBRAUCH</i>	
Uns ist Macht gegeben, damit wir gestalten	272
<i>Ruth Schönenberger OSB</i>	
»Was ich dir sage, sagt dir Jesus selbst«	279
Erfahrungen mit spirituellem Missbrauch im pastoralen Beruf	279
<i>Regina Nagel</i>	
Von hohen Idealen und großen Gefahren	290
<i>Philippa Rath OSB</i>	
Hilfeadressen und Informationen	299
Autorinnen und Herausgeberinnen	301

Die Kirche und die Frauen – eine Geschichte des Missbrauchs

Geleitwort von Joan Chittister OSB

Die Geschichte lehrt uns, dass man ein gefährliches Risiko eingeht, wenn man sich den Fragen seiner Zeit nicht stellt. Wir sollten das nur zu gut wissen, haben wir doch eine Generation lang zu viele dieser Fragen ignoriert, sei es zu Klimawandel, ethnischer Vielfalt oder Gleichberechtigung. All das – und noch vieles mehr – haben wir lange Zeit geflissentlich vernachlässigt.

Ein Problem in der Kirche ist, dass man die Frage nach der Stellung der Frauen spiritualisiert und überhöht hat, anstatt den geistlichen Irrweg (den Missbrauch) zu erkennen. Man hat das Ganze nicht genauer angeschaut. Man hat es einfach hingenommen. Dabei ruft die Frauenfrage seit Jahrhunderten nach einer Antwort. Doch wenig ist geschehen. Erst langsam realisieren wir, worum es sich beim Sexismus eigentlich handelt: Er ist theologisch gesehen unmoralisch, psychologisch gesprochen zerstörerisch, unter gesellschaftlichen Aspekten unterdrückerisch – und wird von den Kirchen, die ihn mitzuverantworten haben, dreist ignoriert statt ihn zu beseitigen.

Blaise Pascal, der katholische Renaissancephilosoph, schrieb im 17. Jahrhundert: »Gewalt regiert die Welt, doch Überzeugungen können die Gewalt lockern.« Aber Achtung: Kein Zwang kann eine Erkenntnis unterdrückt halten, wenn

die Menschen sie sich in tiefster Seele zu eigen gemacht haben. Molières Komödie »Die Schule der Frauen« signalisierte den Beginn einer Epoche, die die klassischen Überzeugungen radikal in Frage stellen sollte. Hier, im sozialen Verhalten von Frauen und in den intellektuellen Überzeugungen kommender Generationen, brach sozusagen vom Rande her der Kampf für größere Menschlichkeit auf. Das Stück zeigte: Ein Wandel in Richtung Gleichbehandlung von Frauen konnte nicht mehr verhindert werden, denn die Menschen duldeten nicht länger, dass man sich dem entgegenstellte.

Offensichtlich weiß unser Jahrhundert um diese Erkenntnis, auch die Kirchen. Überall verlangen Frauen danach, dass ihr Menschenrecht auf Gleichheit anerkannt wird – und alles, was dies mit sich bringt. Und dennoch mangelt es der Religion, den bischöflichen Ordinariaten, Forschungseinrichtungen, Bischofskonferenzen und allen möglichen katholischen Institutionen (all diese natürlich weitgehend unter der Leitung von Männern) immer noch an der nötigen Ehrlichkeit, zuzugeben, dass ein Ernstnehmen der Visionen und Werte von Frauen unser menschliches Miteinander bereichern, unser theologisches Erkennen vertiefen, dem Evangelium neue Wertschätzung und dem geistlichen Leben eine neue Bedeutung geben könnte. Stattdessen ›suhlen‹ sich die Kirchen weiterhin in einer Theologie, die die eine Hälfte der Menschen, die Frauen, zu bloßen Empfängerinnen des Wortes degradiert – und nicht als dessen Trägerinnen anerkennt.

Deshalb ist das vorliegende Buch über den spirituellen Missbrauch an Frauen in der katholischen Kirche nicht einfach nur eine weitere Veröffentlichung zur Frauenfrage. Es legt vielmehr das Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen offen, welches die Frauen und damit ein Wachsen und Blühen der Menschlichkeit in allen religiösen Einrichtungen

Vorwort

In der Graphic Novel »Das leere Gefäß«¹ erzählt die Hamburger Künstlerin Magdalena Kaszuba (geb. 1988) von ihrer Kindheit im katholischen Polen, von der streng katholischen Großmutter und der Mutter, die ihr aus der Bibel vorlas. »Das sollte mir von klein auf Moral, Nächstenliebe und Demut beibringen. Soweit die Theorie«. Doch in der Praxis führte das alles bei dem Mädchen zu »Angst vor der Hölle, Angst um meine Seele und Angst vor Gott«. Zentrum des Buchs ist die Beichte vor der Erstkommunion; der Priester insistiert unbarmherzig: »Na komm schon. Was verheimlichst du mir noch? Du kannst mir vertrauen, wirklich.« In ihren Bildern verwandelt sich der Priester von einem zugewandten Menschen zu einem Panther; bald schleichen mehrere schwarze Panther mit heraushängenden Zungen um das kleine Mädchen herum. In ihrer Qual erfindet sie Sünden, um den Priester zufriedenzustellen. »Eine Schlinge zog sich zu, aus der ich mich nicht mehr befreien konnte.« Sie geht als Lügnerin zur Erstkommunion: »Wie hatte ich nur bei der Beichte lügen können? Was wird nun aus meiner Seele? [...] In meinen Augen bin ich die schlimmste Sünderin der Welt. Und war ich nicht selbst Schuld [sic!] daran, wie die Beichte verlaufen war?« Im Nachgang zu Beichte und Erstkommunion entwickelt sie einen Hass gegen Gott, einen Hass gegen sich selbst. »Mein Körper

¹ Kaszuba, Magdalena, Das leere Gefäß, Berlin 2018.

war damals nur noch eine Hülle, die sich mit Hass füllte.« Sie stellt dies über mehrere Seiten dar, ein gelbes Gefäß wird mit schwarzer Flüssigkeit gefüllt, bis es überläuft. »Ich ertrug es kaum ... und so goss ich dieses Gefäß komplett aus. [...] Der ganze Hass floss ab ... und mit ihm auch mein Glaube, Gott, meine Hoffnungen und Wünsche. [...] Ich tötete Gott und mit ihm war auch ein Teil von mir tot.« Bis heute hat sie den Zugang zu dem jüngeren Ich verloren. »Es scheint, als wäre die Distanz zwischen uns nicht zu überwinden.«

Wenn man danach fragt, was spiritueller Missbrauch mit den Menschen macht, ist es genau das, was Magdalena Kaszuba mit eindrücklichen Bildern in ihrem Buch erzählt: Selbstverlust und Gottentfremdung. Das Bild des leeren Gefäßes, das am Ende noch übrig ist, können viele Betroffene nachvollziehen; auch sie kommen sich vor wie eine entleerte Hülle. Spiritueller Missbrauch hat zahlreiche Formen und Facetten, zahlreiche Täter*innen in ganz verschiedenen Konstellationen, zahlreiche Verläufe und Kontexte. All das spielt im vorliegenden Buch eine Rolle, es wird beschrieben und präzise analysiert. Doch was in allen Fällen gleich ist, sind negative Auswirkungen auf das eigene Ich und die Beziehung zu Gott. Spiritueller Missbrauch ist ein Angriff auf das religiös-spirituelle Innerste von Menschen. Eine Verletzung des eigenen Ichs ist beinahe unausweichlich, ebenso wie eine mehr oder weniger nachhaltige Entfernung und Entfremdung von Gott. Betroffene fragen sich oft jahrelang, welche Rolle Gott in allem spielte. Denn die Missbrauchstaten erscheinen als gottgewollt, die Täter*innen sprechen mit quasi-göttlicher Autorität. »War das Gottes Wille?«, fragt auch Magdalena Kaszuba und beginnt, Gott zu hassen.

Was ist spiritueller Missbrauch? Wie kam es dazu und was hat er bewirkt? Um diese Fragen zu beantworten, stellt

das vorliegende Buch die Perspektive der von spirituellem Missbrauch Betroffenen konsequent in den Vordergrund. 18 Frauen haben ihre Geschichten aufgeschrieben. Was es sie gekostet hat, ihrer eigenen Geschichte von Selbstverlust und Gottentfremdung nachzugehen und sie in Worte zu fassen, ist kaum zu ermessen. Wir sind ihnen zutiefst zu Dank verpflichtet. Uns Herausgeberinnen war von Anfang an klar, dass wir nicht nur Berichte sammeln und aneinanderreihen wollen, sondern dass wir einen Beitrag zum größeren Diskurs über spirituellen Missbrauch liefern wollen. Dies bildet sich nicht nur in der Struktur des Buchs ab, sondern auch in weiteren, erläuternden Beiträgen. Und so danken wir den Funktionsträgerinnen aus dem Ordensbereich, die aus ihrer Perspektive Reflexionen zu den Gefahren von spirituellem Missbrauch in Orden und geistlichen Gemeinschaften beigetragen haben. Unser Dank gilt auch Sr. Joan Chittister für das Geleitwort und Maria-Sybille Bienentreu für dessen Übersetzung ins Deutsche; außerdem Hannah Jäger für die redaktionelle Überarbeitung des Manuskripts. Besonders gedankt sei dem Patmos Verlag für den Anstoß zu diesem Buch und für die zuverlässige Begleitung.

Die Berichte der 18 Frauen zeigen, wie tief spiritueller Missbrauch und die mit ihm verbundene Gewalt schädigen kann. Sie zeigen, was Magdalena Kaszuba in eindruckliche Aquarelle überführt hat: Spiritueller Missbrauch geht ans Innerste des Menschen, bis oft nur noch eine Hülle, ein leeres Gefäß übrig bleibt.

Unser Buch versteht sich als Beitrag zu einem tieferen und differenzierteren Verständnis des Phänomens spiritueller Missbrauch und zudem als Plädoyer, die Betroffenen und ihre Verletzungen und Entwürdigungen zum Ausgangspunkt von weiterer Forschung, Präventions- und Interventionsmaßnah-

men zu machen. Die spirituelle Freiheit der Menschen sollte ebenso unantastbar sein wie ihre Würde.

Freising/Regensburg/Heilbronn/Rüdesheim, 22. Juli 2023,
am Fest der Maria von Magdala, Apostelin der Apostel

Barbara Haslbeck
Ute Leimgruber
Regina Nagel
Philippa Rath OSB

Angriff auf das Innerste

Hinführung zu den Berichten über spirituellen Missbrauch

Ute Leimgruber und Barbara Haslbeck

»Sexualisierte Gewalt nimmt bereits alles. Spiritualisierte Gewalt nimmt einem auch das, was nach dem letzten Hemd noch übrig bleibt: das innerste Geheimnis eines Menschen. Menschen können diesen unantastbaren Raum betreten, sie können damit die Würde eines anderen Menschen rauben.« (Sophia Weixler¹)

Seit einigen Jahren sind sexueller Missbrauch und sexuelle bzw. sexualisierte Gewalt an erwachsenen Frauen im Raum der Kirche auch in der Öffentlichkeit präsent.² Es ist typisch für den Tatkontext Kirche, dass sexueller Missbrauch eng mit spirituellem Missbrauch verknüpft ist. Spiritueller Missbrauch bereitet den sexuellen Missbrauch vor, er flankiert, ermöglicht, inszeniert und legitimiert ihn. Dass spiritueller Missbrauch aber auch für sich stehen kann und ein eigenes Vergehen darstellt, ist erst allmählich im öffentlichen Bewusstsein

¹ Weixler, Sophia, Ich atme Hoffnung. Psalmen jenseits von Gewalt und Missbrauch, Ostfildern 2023, 159f.

² Vgl. Haslbeck, Barbara u. a. (Hg.), Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche, Münster 2020. Siehe auch: www-missbrauchsmuster.de.

Autorinnen und Herausgeberinnen

M. PETRA ARTICUS OCIST, geb. 1948, ist Zisterzienserin im Kloster Seligenthal in Landshut, wo sie lange Zeit Erzieherinnen ausbildete. Dabei war ihr wichtig, neben der Sachkompetenz die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der jungen Frauen zu fördern. 1999 wurde sie zur Äbtissin gewählt. In diesem Amt versteht sie sich als Dienerin ihrer Mitschwestern.

DR. JOAN CHITTISTER OSB, geb. 1936, ist Benediktinerin des Klosters Erie (Pennsylvania/USA) und eine der einflussreichsten Frauenrechtlerinnen in der katholischen Kirche, Gründungsmitglied der Global Peace Initiative of Women, www.gpiw.org, einer Partnerorganisation der UN. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2001 den Thomas Merton Award für Frieden und soziale Gerechtigkeit, und veröffentlichte mehr als 60 Bücher, u. a.: *Unter der Asche ein heimliches Feuer. Spiritueller Aufbruch heute*, München 2000.

DR. BARBARA HASLBECK, geb. 1972, ist Theologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt »Sexueller Missbrauch an Ordensfrauen« an der Universität Regensburg. Seit 2004 bei der Initiative www.GottesSuche.de; 2022 ausgezeichnet mit dem Aggiornamento-Preis. Veröffentlichungen u. a.: Hg. mit Regina Heyder, Ute Leimgruber, Dorothee Sandherr-Klemp: *Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituel-*

len und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche, Münster 2020.

DR. HABIL. UTE LEIMGRUBER, geb. 1974, ist Theologin und Professorin für Pastoraltheologie und Homiletik an der Universität Regensburg, Forschungsschwerpunkt »Missbrauchsmuster. Gewalt gegen erwachsene Frauen in der Kirche«, www.missbrauchsmuster.de. Stiftungsrätin der Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche, Mitglied der Theologischen Kommission des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB). Veröffentlichungen u. a.: *Catholic Women. Menschen aus aller Welt für eine gerechtere Kirche*, Hg., Würzburg 2021.

MAJELLA LENZEN, geb. 1938, 1959 Profess im Orden der Mariannhiller Missionsschwestern; sie war in der Nachfolge Christi fast 40 Jahre in Ostafrika als Missionsschwester tätig und begann, als es ihr unmöglich wurde, die starren Ordensregeln einzuhalten, 1995 ein neues säkulares Leben. Veröffentlichungen u. a.: *Das möge Gott verhüten – Warum ich keine Nonne mehr sein kann*, Köln 2009.

DR. FRANZISKA MITTERER, geb. 1963, ist Theologin und Mitglied der Schwestern vom Hl. Kreuz. Sie leitete ab 2004 das Referat für Exerzitien und Spiritualität des Bistums Passau, war ab 2014 in Luzern (Schweiz) in der international besetzten Generalleitung der Schwestern vom Hl. Kreuz, Menzingen. Seit 2020 ist sie Postulats- und Noviziatsleiterin in München. Dissertation zu: *Ordens-Gehorsam im Kontext von Menschenwürde und Menschenrechten. Ein kirchenrechtlicher Beitrag*, Münster 2021.

REGINA NAGEL, geb. 1961, ist Gemeindereferentin in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Wirtschaftspsychologin B. A., Vorsitzende des Bundesverbands der Gemeindereferent*innen Deutschlands und Schriftleiterin der Verbandszeitschrift »das magazin«. Veröffentlichung u. a.: *Hg. mit Hubertus Lürbke: Machtmissbrauch im pastoralen Dienst. Erfahrungen von Gemeinde- und Pastoralreferent:innen, Freiburg i. Br. 2023.*

PHILIPPA RATH OSB, geb. 1955, ist Benediktinerin der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen. Sie war Delegierte der Orden im Synodalen Weg, ist Mitglied im ZdK und engagiert sich besonders für Geschlechtergerechtigkeit und den Zugang von Frauen zu allen Diensten und Ämtern der Kirche. Veröffentlichung u. a.: »... weil Gott es so will«. *Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin, Hg., Freiburg i. Br. 2021.*

RUTH SCHÖNENBERGER OSB, geb. 1950, ist Missions-Benediktinerin von Tutzing. Langjährige Leitungserfahrung im ordenseigenen Krankenhaus und in der Kongregation, viele Jahre als Prioratsrätin, zuletzt acht Jahre als Priorin; Exerzitienbegleiterin; Mitglied der Ordensfrauen für Menschenwürde (OFMW) und bei Catholic Women's Council (CWC).

DR. CARMEN TATSCHMURAT OSB, geb. 1950, ist Soziologin. Sie war als Professorin an der Katholischen Stiftungshochschule München (KSH München) u. a. für den Schwerpunkt Resozialisierung (Arbeit mit Straffälligen und Wohnungslosen) und für Genderfragen zuständig. Acht Jahre Vorsitzende der Vereinigung der Benediktinerinnen im deutschsprachigen Raum (VBD), bis 2020 Äbtissin der Abtei Venio, München und Prag.